



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 188.

Hirschberg, Sonntag, den 14. August 1887.

8. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Es nützt Alles nichts, die Larve der Heuchelei muß bei unsern Deutschfreisinnigen herunter, und wir lassen uns dabei selbst durch den größten Lärm nicht irre machen. Was ist das fortwährend für ein Geschrei von Seiten der freisinnigen Presse, weil ein Major a. D. seiner Charge entkleidet wird, der trotz des König Rod es nicht verschmähte, als Agitator auf Bierischen das Volk im Sinne der Opposition zu haranguiren und dasselbe gegen die Ziele aufzuheben, welche unser verehrter Kaiser als seine eigenen zum Wohle des Volkes in der hochbedeutenden Botschaft dargelegt hat. Nunmehr wird der Lärm geradezu ohrenbetäubend, da auch den freisinnigen Militärarzt Dr. Sempke das gleiche Schicksal ereilt hat, welcher sich anstatt mit den Gebrechen der leidenden Menschheit mit der Politik beschäftigte und den Staat im Sinne des Deutschfreisinn zu kuriren suchte. Wir haben schon in der letzten Nummer unseres Blattes auf das ergötliche Schauspiel hingewiesen, daß der liberale Verein in Hohnau energisch für diesen Jünger Nichters — Aeskulaps wollten wir sagen — Partei ergriffen, ihn des ganz besonderen Gefühls der Hochachtung versichert und denselben ersucht hat, in bisheriger Weise unerschütterlich weiter zu wirken. Ob es wirklich als Verdienst angesehen werden darf, wenn ein Militärbeamter sich mit allen Mitteln gegen die Intentionen seines Kriegsherrn stemmt, darüber gehen doch die Meinungen sehr weit auseinander und allgemein war man in Deutschland bisher der Meinung, daß solche Männer, welche mit Ehren des Königs Rod tragen wollen, sich nicht um Politik bekümmern sollen und es ist uns ganz gut bekannt, wie sehr die deutschfreisinnige Presse in Harnisch geräth, wenn ein Officier sich zur Politik unseres Herrschers bekennt. Und wenn nun der Deutschfreisinn alais Fortschritt jetzt über die Maßregelung, welche nur im Interesse der Armee er-

folgte, zu Gericht sitzt, so möchten wir nur darauf hinweisen, daß dieser selbe Fortschritt Anfangs der sechziger Jahre in sein Programm die Forderung aufgenommen hatte, es solle das Beamtenthum von den reactionären Elementen gesäubert werden. Diese Forderung beweist mehr als alle gegentheiligen Versicherungen, was von Seiten des Freisinn geschehen würde, wenn erst einmal der allgewaltige Richter das Heft im Staate in die Hand bekäme. Unsere Deutschfreisinnigen dürften aber jetzt sich ganz ruhig verhalten, denn es soll bekanntlich der nicht mit Steinen werfen, welcher in einem Glashause wohnt.

Den Herren Russen ist es augenscheinlich darum zu thun, in Bulgarien keinen erträglichen Zustand der Dinge aufkommen zu lassen, wenn das „befreite“ Volk nicht den Mingrelter als Fürsten von des Czaren Gnaden annehmen will. Noch hatte Prinz Ferdinand nicht den bulgarischen Boden betreten, so brachte schon die russische Presse in seltener Einmüthigkeit Drohungen gegen den „Usurpator“ mit dem Hinweis, daß seines Bleibens in jenem Lande nicht von langer Dauer sein werde. Wir glauben, daß diesmal die russische Presse Recht behalten wird, denn die Verschwörung gegen seinen Vorgänger auf dem Throne, den ritterlichen Battenberger, hat der Welt den Beweis geliefert, daß das brutale Moskowitertum zu Allem fähig ist. Wenn nun aber die russische Presse von einem militärischen Einschreiten nichts wissen will, weil nach ihrer Ansicht ein solches unnötig sei, so wird es derselben ergehen, wie dem Fuchs in der Fabel, der die zu hoch hängenden Trauben schließlich sauer fand. Allerdings werden die Friedensmächte Alles aufbieten, um die russische Empfindlichkeit zu schonen, so daß der Coburger einsteilen auf sich und seine Partei im Lande allein angewiesen ist, allein eine russische Occupation werden sie unter keinen Umständen zugeben, weil ein russisches Vorgehen

im Oriente die Existenz Oesterreichs in Frage stellen würde. Rußland wird daher sich grossend in das Unvermeidliche schicken und nur den „rollenden Kubel“ wirken lassen, damit das unglückliche Ländchen nicht zur Ruhe kommen kann. Vielleicht hegt man in Petersburg die Hoffnung, später doch von Europa mit einem Mandat zur Wiederherstellung der Ordnung betraut zu werden, wenn Bulgarien durch die fortgesetzten Hezereien der Panславisten in Anarchie verfallen sollte, auf alle Fälle wollen aber die Russen eine Consolidirung des Landes für den Kriegsfall verhindern, weil sie nicht mit Unrecht fürchten, nach all den Vorkommnissen der letzten Jahre die „befreiten“ Bulgaren dann in den Reihen ihrer Gegner zu sehen. So weit hat es die russische Politik in Bulgarien gebracht.

Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Aug. Se. Majestät der Kaiser traf heute Morgen 9^{1/2} Uhr bei bestem Wohlsein auf dem Bahnhofe in Drewitz ein. Zum Empfange waren anwesend: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm, Prinz Leopold, Herzog Günther von Schleswig-Holstein, die Fligeladjutanten Sr. Majestät, der Landrath Stubenrauch, die Ortsvorstände von Nowawes, Neuendorf und Drewitz. Der Kriegerverein von Drewitz bildete Spalier. Während das versammelte Publikum die Nationalhymne intonirte, verließ Se. Majestät den Wagen und begrüßte die zum Empfange erschienenen Mitglieder der Königl. Familie. Hierauf richtete Se. Majestät auch an viele andere der Anwesenden huldreiche Worte. Von vielen Damen und Kindern wurden Bouquets überreicht. Dann fuhr Se. Majestät, begleitet vom Adjutanten Bröffle, im offenen Wagen durch die mit Blumen und Flaggen reich geschmückten Straßen des Ortes nach Schloß Wabels-

Nachbarskinder.

Roman von B. W. Zell.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich kenne Deine Anspruchslosigkeit, mein herziges Mädchen,“ gab Ernst zurück. „Aber Deine Mama dürfte bei derartigen Reden doch etwas ganz anderes im Sinne haben, als eine Versorgung Deinerseits durch Ernst Welbdingen. Zudem sind wir nicht reich, nur wohlhabend. Aber es sei wie es sei, — einmal muß doch der Versuch gemacht werden, Dich zu erringen und da Du es selber wünschst, werde ich schon morgen offen mit Deinem Vater sprechen. Doch nun mußt Du hinein, Geliebte, — es ist mehr als eine Stunde über unserem Gespräch vergangen, zudem ist es empfindlich kühl. Laß mich Dich bis an Euer Haus geleiten. Gute Nacht aber wollen wir uns hier sagen.“

Sie blieb sogleich stehen und reichte ihm die Hände mit demselben offenen Ausdruck ihres reizenden Gesichtes, wie sie ihn schon als Kind stets für ihn gehabt hatte. Heute aber wollte Ernst ein anderes „Gute Nacht!“ als sonst, — es überkam ihn plötzlich mit herauschender Macht der Gedanke, daß er sich eigentlich soeben mit diesem Mädchen verlobt habe und es als seine Braut vor ihm stehe. Da umschlang er die holde Gestalt stürmisch und zog sie mit leidenschaftlicher Janigkeit an sich! Melitta wehrte ihm nicht, auch dann nicht, als er ihr Gesicht erhob, um ihre Lippen zu küssen. Aber plötzlich hielt er inne — nein, nicht so! Den ersten Kuß wollte er nicht von dem Kinde, sondern von der voll erwachten Jungfrau erhalten, die sich genau bewußt war, welch' Geschenk sie mit dem ersten Kuß gab.

So streiften denn jetzt seine Lippen nur ihre Stirn, dann sagte er bewegt:

„Auf Wiedersehen denn für morgen, Du Liebe, Süße, — und mag es ein glücklicher Tag für uns werden!“

Sie lächelte ihm zu, aber an der Hausthür, als er noch einmal ihre Hand mit festem Druck umfaßte, hielt sie ihn zurück und sagte wie in plötzlich erwachender Angst:

„Nicht wahr, Ernst, wie auch Papa entscheidet und wie sich einst unser Leben gestaltet, — mein Freund, mein treuer, lieber Kamerad wirst Du immer bleiben?“

Er sah bewegt in das schimmernde Auge.

„Immer, Melitta! Es komme, wie es wolle, — Dein Freund, Dein Beschützer werde ich immer bleiben!“

„Tausend Herzensdank, Du Guter! Und nun zum letzten Male: gute Nacht!“

Damit war sie fort.

Der junge Mann aber wandelte dann noch einige Male in dem stillen Garten auf und nieder, um die erregten Nerven zu beschwichtigen, ehe er sich im Familienkreise zeigte. Wie hatte er sich sein Verlobtsein mit Melitta, das erste Erschließen der Herzen und die erste Umarmung so ganz anders gedacht in seinen Träumen, — und nun war alles so ruhig, so nüchtern verlaufen!

Dennoch — konnte er nicht zufrieden sein? Er hatte ja doch das Ja der Geliebten errungen, und das war das höchste, beste. Alles übrige würde sich nun, wenn auch voraussichtlich unter harten Kämpfen, erreichen

lassen. Dieser Gedanke erhob und beruhigte ihn und mit fast heiterer Miene trat er in den Kreis der Seinen, um dort noch ein Stündchen im behaglichen Gespräch zu verweilen.

III.

Im Pleßenburgischen Hause gab es am nächsten Vormittag allerlei unerquickliche Scenen. Erst hatte die Gnädige mit ihrem Dienstmädchen Streit gehabt, das durchaus nicht die devote Haltung annehmen wollte, die ihm in einem so hochadligen Hause doch durchaus zukam. Dann war durch harmloses Plaudern der jüngsten, achtjährigen Tochter Elfriede herausgekommen, daß Melitta gestern Abend noch das Haus verlassen habe, und die Frau Obristin war umsomehr empört über diese Unschicklichkeit und den damit verbundenen Ungehorsam, als die junge Sinderin über dies Vergehen nicht einmal Reue zu empfinden schien und ruhig erklärte, sie sei drüben bei Welbdingens gewesen. Mitten in den endlosen Debatten darüber erschien dann das Oberhaupt der Familie, um mit grossender Stimme nach Arthur zu fragen, mit dem er zu reden habe. Das lenkte die Gedanken seiner hochgeborenen Gemahlin sofort auf ein anderes Gebiet.

„Ich bitte Dich, Udo, — was willst Du nur wieder von Arthur? Eine Deiner unerträglichen Scenen mit ihm aufführen, weil der liebe Junge nun einmal nicht versteht, nach Pfennigen zu rechnen und mit dem Lumpengeld hauszuhalten, das wir ihm schicken?“

„Bringe mich nicht auf,“ versetzte der Oberst gereizt. „Ich will mit Arthur sprechen, alles übrige geht Dich nichts an. Sende ihn nach meinem Zimmer.“

berg, wo die Ankunft kurz nach 10 Uhr erfolgte. Dasselbst hatten sich zum Empfange auf dem freien Plage vor dem Schlosse eingefunden: S. K. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Karl, Sr. K. H. Prinz Alexander, General v. Versen, Ober-Regierungspräsident v. Achenbach, Regierungspräsident v. Neese, Oberbürgermeister Boie, Bürgermeister Zehrmann und Polizeipräsident Wolffgramm. Sr. Majestät unterhielt sich längere Zeit huldvollst mit den Anwesenden.

—* Fürst Bismarck begab sich Nachmittags 5 Uhr nach Sabelsherg zum Kaiser.

Oesterreich.

Wien, 11. August. Der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, begibt sich morgen zu mehrtägigem Aufenthalte an das Kaiserliche Hoflager in Fischl. — Die Verzögerung in der Abreise des Prinzen von Coburg hatte in dessen formeller Entlassung aus dem österreichischen Militärverbande ihren Grund, weil der Reise sonst Widerstand entgegengesetzt worden wäre. Ebenso mußte sein Adjutant Dobner vorher die Rittmeister-Charge quittiren. Der pensionirte Major Saabe reiste mit dem Prinzen ab, ohne seine Charge niedergelegt zu haben. In Temesvar wurde er indessen vom Generalstabschef des siebenten Corps, der in Begleitung zweier Officiere auf dem Bahnhof erschien, angehalten und ihm die Bedingung gestellt, entweder sofort nach Wien zurückzukehren oder schriftlich auf seine Majors-Charge zu verzichten. Saaba unterzeichnete die ihm vorgelegte Verzichtleistung und konnte dann seine Reise fortsetzen.

Russland.

Petersburg, 12. August. Der Kaiser empfing gestern den aus Constantinopel hier eingetroffenen Botschafter Melidoff.

England.

London, 11. August. Im Unterhause beantragte Labouchere die Vertagung des Hauses behufs Erörterung der Beziehungen Englands gegenüber der türkischen und ägyptischen, sowie der russischen und französischen Regierung hinsichtlich der jüngst wegen Ägypten beabsichtigt gewesenen Convention. Unterstaatssecretär Ferguson verteidigt das bezügliche Vorgehen der Regierung und erklärt, jede von England bezüglich Ägyptens eingegangene Verpflichtung müsse aufrecht erhalten werden, ein Rückzug der englischen Truppen aus Ägypten sei unmöglich, bis die übernommene Aufgabe erfüllt sei, eine Reduction der Steuern in Ägypten sei unthunlich, wenn Ägypten seinen Verpflichtungen gerecht werden solle. Die Pflicht Englands sei übrigens nicht nur die in Ägypten übernommene Aufgabe zu erfüllen, sondern auch darauf zu sehen, daß die Sicherheit des Suezcanals vollständig sichergestellt werde.

Türkei.

Constantinopel, 11. August. Der türkische Commiffar Riza Bey ist von Sofia hierher zurückberufen.

Bulgarien.

Biddin, 11. August. Der Prinz von Coburg verließ Orsova um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr und begab sich auf den Dampfer „Orient“ der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Um 1 Uhr traf der Prinz mit der festlich geschmückten Yacht zusammen, auf welcher sich die Re-

genten, die Minister und zahlreiche Officiere befanden, welche den Prinzen mit unausgesprochenen Hurrabruhen empfingen, während die Musik die Hymne Maria anstimmte. Der Prinz mit dem Hofstaat begab sich auf die Brücke, während die Regenten und andere Personen das prinzipale Schiff betreten. Stambulow verlas einen in französischer Sprache abgefaßten Willkommen, worauf der Prinz einige Worte erwiderte. Um 8 Uhr Abends traf das Schiff mit dem Prinzen hier ein, empfangen mit 100 Kanonenschüssen. Auf dem Quai war die Garnison der Festung aufgestellt, eine dichtgedrängte Menschenmenge erwartete die Ankunft des Prinzen. Dieser, in Uniform, wurde vom Präfecten und dem Commandanten empfangen, von der Menge mit großer Herzlichkeit begrüßt. Der Prinz nahm die Revue des aufgestellten Bataillons ab und begab sich sodann in das Stadthaus, woselbst er die Deputationen empfing. Später kehrte der Prinz auf das Schiff zurück.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 13. August.

* Unser gestriger Wunsch hat gebührende Beachtung gefunden. Morgen — Sonntag — Nachmittags 4 Uhr veranstaltet unsere Jägercapelle ein Concert auf dem Cavalierberg und Abends 8 Uhr ein weiteres in der Riesenkastanie. Da am nächsten Dienstag das Bataillon ausmarschirt, giebt es am Montag Abend, ebenfalls in der Riesenkastanie, ein Abschiedsconcert, dessen Besuch schon deshalb empfehlenswerth ist, weil auf absehbare Zeit diese beliebten Concerte damit ein Ende erreicht haben. Auch auswärts concertirt die Capelle und zwar am Mittwoch im deutschen Hause in Bähn und am Freitag im Buchholz zu Löwenberg.

* Wie uns mitgetheilt wird, hat Herr Musikdirector Klingenberg in Görlitz einen Marsch mit Gesang mit dem Titel „Für Kaiser und Reich“ componirt und denselben dem hiesigen Jägerbataillon gewidmet. Derselbe wird in einem der nächsten Concerte unserer Jägercapelle zur Aufführung gelangen, worauf wir die hiesigen Musikfreunde aufmerksam zu machen uns erlauben.

— In Konradswaldau wurde seit Anfangs dieses Monats ein Handelsmann vermißt. Nunmehr wurde dessen Leiche auf einer Wiese hinter dem Mühlteich in schauerlich verbranntem Zustande aufgefunden. Dem Anschein nach liegt Selbstmord vor; der Unglückliche scheint, wie aus den Resten des Inhalts einer bei der Leiche vorgefundenen Flasche wahrzunehmen, seine Kleidungsstücke mit einer Mischung von Petroleum und Restitutionsfluid getränkt und dann angezündet zu haben.

† Diegnitz, 12. August. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich hier die Nachricht, der berühmte Einbrecher Diersbach, welcher kürzlich aus der Strafanstalt entsprungen ist, treibe sich in unserer Gegend umher und sei auf dem Bahnhofe gesehen und erkannt worden. Unsere Polizei entwickelte sofort eine große Thätigkeit und es stellte sich auch heraus, daß eine Person an dem Bahnhofe gewesen und dort ein Packet zur Aufbewahrung abgegeben habe, deren Signalement genau

auf den Verbrecher paßte. Bis jetzt ist derselbe aber nicht zurückgekehrt, um sein Packet wieder abzuholen und er dürfte wohl Wind davon bekommen haben, daß ihm die Polizei auf den Fersen ist. — Gestern Nachmittag entstand in der Hoffmann'schen Lackfabrik durch die Explosion eines Kessels mit siedendem Lack Feuer, das aber von den Arbeitern gelöscht wurde, so daß die später eintreffenden Feuerwehren nicht in Thätigkeit kamen. — Im Saale des Badehauses veranstaltete Hr. Charles Bolton eine magisch-antipsiritische Soirée bei freiem Eintritt, welche selbstverständlich eines großen Besuches sich zu erfreuen hatte, da über tausend Personen anwesend waren. Der Künstler verlangte nur, daß jeder Besucher ein Programm für 10 Pfennig kaufe und er zeigt dadurch, daß er ein geriebener Geschäftsmann ist. — Unser Regierungsbezirk zählte am Schluß des letzten Jahres 48 Sparkassen, 14 Nebenstellen und 29 Annahmestellen. Die hiesige Sparkasse hat nunmehr die übliche Einrichtung getroffen, daß Sparer aus dem Gesinde- und Arbeiterstande, welche in der Kasse der letzten fünf Jahre Spareinlagen gehabt haben, seitens der Kasse Sparprämien zugebilligt erhalten.

— In der Nacht zum Donnerstag brannte in der Nähe von Hahnau die Holländermühle des Herrn Michael vollständig nieder, wobei bedeutende Vorräthe von Mehl und Getreide zu Grunde gingen. Der herrschende Sturm trieb die Funken bis auf den Marktplatz der Stadt.

— In Koppitz erhängte sich kürzlich der erst 16 Jahre alte Paul Schenke, welcher bisher zu Halbendorf in Diensten stand.

— Am vorigen Montag erhängte sich in Strans der erst 13jährige Sohn eines Stellmachermeysters in einem Schuppen. Man vermuthet, daß der so heitere Knabe nur einen „Spaß“ machen wollte, der ein so trauriges Ende nahm.

— Ein eigentümliches Malheur passirte kürzlich in Steinau einem passionirten Angler. Als derselbe nämlich in der Meinung, einen Fisch an der Angel zu haben, diesen recht schnell aus dem Wasser zog, hatte sich dieselbe in seine Nase und zwar so fest, daß er von dem Haken, woran sich noch der Wurm befand, befreit werden mußte.

† Breslau, 12. August. Nächsten Monat, und zwar vom 11. bis 13. September, findet hier der erste Bezirksstag schlesischer Tischler-Zünfte statt, wozu sämtliche Tischler-Zünfte unserer Provinz eingeladen sind. — Die hiesige städtische Sparkasse hat für Sparer aus dem Stande der kleinen Leute eine sogenannte Alters-Sparkasse mit Extraprämien in Gestalt von besonders hoch bemessenen Zinsen und von direkten Zuschüssen zu dem Betrage der gesperrten Sparkassensbücher eingerichtet. — Vorgefunden wurde aus dem Fenster der zweiten Etage eines Hauses in der Weidenstraße das 2 $\frac{1}{2}$ Jahre alte Töchterchen des Buchhalters Hauses auf das Straßenpflaster hinab, ohne schwer beschädigt zu werden, da es erst auf den Rücken einer vorübergehenden, nicht wenig erschrockenen Frau fiel und dann erst auf das Pflaster gleitete. Außer einer geringen Contusion am rechten Arme erlitt das Kind keinen

„Noch schläft das arme Kind,“ seufzte die Baronin, „und sein erster Morgengruß im Elternhause nach so langer Abwesenheit soll eine Strapredigt sein.“ Dennoch erhob sie sich, um den Liebling zu wecken und zum Vater zu beordern.

Als Arthur eine Viertelstunde später bei diesem eintrat, geschah es natürlich in Begleitung der Mama. Niemals hätte die Obristin ihren Herzenssohn bei dergleichen Unterredungen ohne ihre Assistenten gelassen, denn sie wußte stets am besten, wie der „erbärmlichen Pfennigsucherei“ des Gemahls zu begegnen sei.

Arthur reichte seinem Vater mit stummem Gruße die Hand und stellte sich dann mit verschrankten Armen ans Fenster. Wußte er doch Wort für Wort, was nun kommen würde, — warum sich also irgendwie aliteriren. Die Baronin aber nahm hoch aufgerichtet auf dem kleinen, abgeseffenen Ledersopha Platz.

Und es kam genau, wie Mutter und Sohn vorausgesehen hatten. Der Oberst machte dem jungen Manne bittere Vorwürfe über seinen enormen Geldverbrauch, sein leichtes Leben, erinnerte ihn an die kleine Pension, die seine einzige Einnahmequelle bildete und den Unterhalt der gesammten Familie hier, sowie das Universitätsleben des Sohnes bestreiten sollte, und fragte schließlich ernst, wann Arthur ins Examen zu gehen gedente, da statt der üblichen sechs bereits acht Semester verfloßen seien.

Der junge Mann hatte stumm, mit trozig zusammengepreßten Lippen zugehört, ohne auch nur den Versuch zu machen, sich irgendwie zu entschuldigen. Auf die letzte Frage des Vaters entgegnete er dann ziemlich

kurz, daß er sich bereits habe exmatriculiren lassen und sich jetzt zum Examen vorbereiten wolle, was etwa sechs Monate in Anspruch nehmen werde.

Die Frau Mama ward ganz gerührt. „Schon Examen!“ sagte sie, den Sohn zärtlich betrachtend. „Das ist doch alles, was man überhaupt verlangen kann, und ich begreife wirklich nicht, Udo, was Du ewig mit Arthur zankst. Mein Bruder hatte seine dreizehn vollgezählten Semester und hat doch das Examen nicht gemacht.“

„Das war auch Dagobert, Freiherr von und zu Rassenburg-Schönfelde,“ sagte ihr Gemahl unbeschreiblich factisch.

Die Obristin hatte eine merkwürdige Uebung darin, das absolut nicht zu hören, was sie nicht hören wollte. So fuhr sie denn auch jetzt unbehindert fort:

„Und was Du vorhin von Arthurs enormem Geldverbrauch sagtest, macht mich wirklich lachen. Mein Bruder hat für Handschuhe und Parfüm mehr ausgegeben in seiner Studienzeit, als unser armer Junge für den gesammten Lebensunterhalt erhält.“

Der Oberst wollte auffahren, bezwang sich aber und sagte genau wie vorhin:

„Ich bemerkte Dir schon einmal, daß das auch eben Dagobert, Freiherr von und zu Rassenburg-Schönfelde war!“

„Und Arthur ist Baron von Plessenburg!“ rief sie nun erbozt. „Auch er muß Landesgemäß leben.“

„So beschaffe Du ihm die Mittel dazu,“ sagte der Hausherr jetzt schroff, dicht vor die erregte Gattin tretend und sie mit drohendem Blick messend. „Du

weißt, wohin mein sehr bedeutendes Vermögen geschwunden, — einen Theil davon hat Dein Vater, der hochgeborene Cavalier par excellence, verbraucht, der zweite ist durch die Taschen des dreizehnsemestrigen Studenten, Deines edlen Bruders, geflossen, und den dritten hast Du dann zum „Landesgemäßen“ Leben verzettelt, bis ich endlich Schulden halber meinen Abschied nehmen mußte. Und jetzt willst Du Deinem Sohne dieselben verderblichen Lehren predigen?“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Dielefeld, 8. August. Die hiesige Strafkammer verurtheilte einen Schaffner zu 14 Tagen Gefängniß, weil er auf dem Bahnhof zu Blotho einen Mann vom Zug-Trittbrett geworfen hat, auf welches dieser gesprungen war, als der Zug sich schon in Bewegung gesetzt hatte. Der Mann gerieth unter ein Rad und wurde sofort getödtet.

Strasburg, 8. August. In der vergangenen Nacht sind in Königshofen zwei Menschen erstochen worden. Vom Marktplatz hatten sich die Besitzer von verschiedenen Messbuden in eine Bierwirtschaft begeben, wo die Familie Blumenstiel und die unter sich verwandten Familien Geisler und Fuß gegen 1 Uhr Nachts in Streit geriethen, in dessen Verlauf der Sohn der Familie Blumenstiel und die Ehefrau Geisler erstochen wurden und bald darauf ihren Geist aufgaben. Wie es heißt, soll Blumenstiel (Vater) die Ehefrau Geisler erstochen haben. Der Sohn des Blumenstiel niederstieß, steht noch nicht fest. Die Leichen wurden der Anatomie übermittel.

Schaden. — Der Kalkträger, welcher vorgestern vom Gerichte des im Bau begriffenen klinischen Instituts fiel, ist schon am andern Morgen den hierbei erhaltenen schweren Verletzungen erlegen. — Der Militär-Oberpfarrer und Consistorial-Rath Ernst Adolf Friedrich Tector hier ist zugleich zum Mitglied des Consistoriums der Provinz Schlesien im besoldeten Nebenamt ernannt worden.

— Am letzten Donnerstag gerieth der an einer Siedemaschine bei einem Ackerbürger in Oels beschäftigte Arbeiter Franz Sobek mit dem linken Arme in die Maschine und erlitt so erhebliche Verletzungen an der Hand und dem Arme, daß die Amputation des Armes hat erfolgen müssen.

— In der Nacht zum Dienstag wurde in dem Dorfe Droskowitz einem nach Tarnowitz zum Viehmarkt fahrenden Landmanne von seinem vor dem Schweizer'schen Gasthause bespannt stehenden Wagen ein Pferd gestohlen. Von zwei herbeigerufenen Gendarmen wurde der Pferdedieb in der Person des früheren Milchpächters Henkel aus genanntem Dorfe ermittelt und das gestohlene Pferd bei seiner Mutter eingekauft vorgefunden. Seiner Verhaftung widersehte er sich in unerhörter Weise. Fliehend bewarf er die Gendarmen und das durch den Lärm herbeigeeilte Volk mit Steinen, theilte jedem sich ihm Nahnenden Fußtritte aus, stach mit einem Messer umher und verwundete mehrere Personen. Erst durch einen von einem Gen-

darmen abgegebenen Schuß, der den Fliehenden in die Hüfte traf und durch eine geschickt geworfene Schlinge konnte der in bestialische Wuth gerathene Dieb bei stark aus dem Munde ausströmendem Schaume gefesselt und in das Gefängniß nach Tarnowitz abgeführt werden. Der Kampf dauerte 1 1/2 Stunde.

— Am letzten Mittwoch kam die Tochter des Kaufmanns Jzra von Rodzjew zu einem Schuhwaarenhändler in Myslowitz, um bei demselben ihre Brautschuhe zu kaufen. Bei dieser Gelegenheit fand nun die glückliche Braut in dem Zimmer, in welchem sie die Schuhe anprobirte, einen goldenen Ring, der ihr sehr gut gefiel, und ohne die Schuhe zu kaufen, nahm sie den Ring mit. Der Diebstahl wurde entdeckt und die diebische Braut hinter Schloß und Riegel gebracht.

— Ein „gefährlicher“ Diebstahl wurde am Mittwoch in Biegenhals begangen. Ein Kammerjäger hatte in der Vorhalle der Pfarrkirche seine Tasche abgelegt und die Kirche auf einen Augenblick besucht, während welcher Zeit stahl ihm ein diebisches Individuum aus der Tasche eine mit Arsenik gefüllte Büchse.

Vermischtes.

Hannover, 9. August. In vergangener Nacht brannten in Derlinghausen drei Häuser nieder. Dabei kamen vier Kinder eines Postbeamten in den Flammen um, das fünfte ist anscheinend gleichfalls verbrannt, und der unglückliche Vater hat so schwere Verletzungen erlitten, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Neuß a. Rh., 8. August. Bei dem Rennen am Sonntag stürzte Lieutenant v. d. Ruhe von den Baberborner Husaren mit einem Pferde seines Regimentskameraden von Treslow so unglücklich, daß er in der Nacht verschied, ohne die Besanung wieder erlangt zu haben.

Sull, 11. August. Heute Nachmittag brach in der, der Firma Laverik & Gohard gehörigen Sägemühle Feuer aus, das sich schnell ausbreitete und 26 angrenzende Wohnhäuser der Albert-Street theils gänzlich zerstörte, theils schwer beschädigte.

Stockholm, 11. August. Auf der Festung Bogholm wurden heute Nachmittag halb 5 Uhr durch eine explodirende Granate 19 Soldaten getödtet und eine große Anzahl anderer verwundet. Unter den Verwundeten befinden sich auch 3 Officiere.

Athen, 11. August. Die prächtigen Tannenwälder am Pentelikon sind durch eine mehrere Tage währende Feuerbrunst, deren Bewältigung erst gestern gelang, zerstört worden.

Newyork, 11. Aug. Durch einen Unfall, welcher einem Eisenbahnzuge zustieß, als er über den Niagara fuhr, fing die Brücke Feuer, und der Zug stürzte in den Strom. Bisher sind 70 Leichen aufgefunden. Die Zahl der Todten und Verwundeten wird für sehr erheblich angenommen.

Luther-Festspiel zu Görlitz

in der Musikfesthalle im Stadt-Park vom 20. bis 28. August 1887, zum Besten der inneren Ausstattung der Peters-Kirche.

Luther.

Ein kirchliches Festspiel von Hans Herrig, dargestellt von Görlitzer Bürgern unter Leitung und Mitwirkung von **Alexander Hessler**, Director des städtischen Theaters in Straßburg i. Elsaß.

Die Vorstellungen finden statt am:
 Sonnabend, den 20. August, Abds. 8 Uhr, Mittwoch, den 24. August, Abds. 6 Uhr,
 Sonntag, „ 21. „ 6 „ Freitag, „ 26. „ 8 „
 Dienstag, „ 23. „ 8 „ Sonnabend, „ 27. „ 8 „
 Sonntag, den 28. August, Abends 6 Uhr.

Preise der Plätze:

I. Platz (Mitte) 3 Mk., I. Plätze (Seiten) 2,50 Mk.,
 II. 2 III. 1,00 „

Alleiniger Billeterverkauf in der Buchhandlung von **Sinogowitz (Förster)**, Klosterstraße, Gebäude der höheren Bürgerschule.
 In der Festspielhalle selbst ist kein Billeter-Verkauf. Nach Beginn der Aufführung findet kein Einlaß mehr statt.

36,000 Mark

auf ein Gut von 226 Morgen zur ersten Hypothek bald gesucht. Offerten zu richten an **H. Springer's Buchhandlung.**

Preussische Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 11. August. (Vormittagsziehung.)
 1 Gewinn von 50000 Mk. auf Nr. 15163,
 1 Gewinn von 10000 Mk. auf Nr. 73081, Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 106947 132436 188881, Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 3839 4516 6407 8886 12938 16086 27831 37038 41057 44553 58100 67659 73782 74314 84698 87945 89826 90630 94793 96153 97130 103976 104147 106124 118429 119718 124991 125806 132180 139069 141378 154358 158760 160903 162162 164374 165223 169526 172678 182029, Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 3691 16823

17932 18325 20624 42658 52459 55780 65216 68862 70656 71062 72851 85213 100882 104234 116423 125969 126550 126633 130533 139887 143632 144414 146867 148388 149534 152542 160878 169313 171857 179641 185269. — (Nachmittagsziehung.) 1 Gewinn von 10000 Mk. auf Nr. 179447, 1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 164591, Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 5766 9571 10829 11424 12884 16153 16217 25143 32631 41073 42432 49012 50254 57790 59562 61773 63824 83874 86534 91833 103441 106120 113229 120408 122779 143714 150854 170343 171991 182835 183383 188107, Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 4514 11219 17633 24586 30557 33571 41865 46633 47036 56830 48056 60226 62297 80364 91218 95078 95179 97967 98275 101878 107405 108539 110922 118974 121727 133893 135793 145901 146978 147028 151034 151138 156614 161844 177470 183836 184757.

Billigste Couverts.

f. Hanf-Couverts, 4°, 1000 Stück mit Firma 2,50 Mk.
 ff. dergl. „ „ „ „ „ „ 3,00 „
 ff. Alond-Couverts, „ „ „ „ „ „ 3,75 „

Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Buchdruckerei.

Theater in Warmbrunn.

Sonntag, den 14. August, zum 1. Male:
Die Stütze der Hausfrau. (Ganz Neu.)

Montag, den 15. August:
Goldfische. Lustspiel-Novität von Schönthan.

Dienstag, den 16. August:
Benefiz für Frau Wilhelmine Damberger:

Die Verschwörung der Frauen. Historisches Lustspiel.

2295 **Ernst Georgi.**

Heute Sonntag, den 14. August:

Militär-Concerte

(Waldhornmusik) 2263

Kapelle des 1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5.

Nachm. 4 Uhr: **Cavalierberg** (Festenteller).

Abends 8 Uhr: **Niesenkastanie.** 2310

Bei ungünstigem Wetter **Abendconcert** in der Kaiserhalle.

Entree und Billeterverkauf wie bekannt.

Niesenkastanie.

Montag Abend

Abschieds-Concert.

Anfang 8 Uhr.

Ergebenst **Fr. Kalle.**

Meteorologisches.

13. August, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 730 m/m (gestern 728). Luftwärme

+ 9° R. Niedrigste Nachttemperatur + 2° R

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Concerthaus.

Deut Sonntag, den 14. August, von

Vormittags 11 Uhr ab: 2313

Großes Frühchoppen Frei-Concert

von Abends 8 Uhr ab:

Großes Garten-Freiconcert

und feilliche Erleuchtung des ganzen Etablissements.

Bei schlechtem Wetter **Abendconcert** im Saal

gegen 20 Pf. Entree. Um gütigen Besuch bittet

Hochachtungsvoll **Oscar Ekrem.**

Löbn. Hotel deutsches Haus

(Burg Löbnhaus).

Mittwoch, den 17. August:

Großes Militärconcert

von der

Kapelle des 1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5.

Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.

Nach dem Concert **Zahl.**

Ergebenst

C. Steinert. Fr. Kalle.

Ev. Männer- u. Jünger-Verein.

(Ev. Gesellenverein). 2314

Montag Abend 8 Uhr im „alten Schießhaus“

General-Verammlung:

Vorstands-Ersatzwahl.

Schützengilde.

Das Montaglegat wird Mittwoch verschossen. 2309

Berliner Börse vom 12. August 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,18	Pr. Bb.-Cb. VI. rüd. 115	4 1/2 114,50
Imperial	—	do. do. X. rüd. 110	4 1/2 111,90
Österr. Banknoten 100 Fl.	162,20	do. do. X. rüd. 100	4 109,00
Russische do. 100 R.	178,60	Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-S. Cert.	4 1/2 102,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,90	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 104,00
Preuß. Conf. Anleihe	4 106,60	do. do. rüd. à 110	4 1/2 111,25
do. do.	3 1/2 100,10	do. do. rüd. à 100	4 101,90
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,00	Bank-Actien.	
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,50	Breslauer Disconto-Bank	5 92,90
do. do.	3 1/2 100,10	do. Wechsel-Bank	5 101,10
Berliner Pfandbriefe	5 115,75	Niederlausitzer Bank	5 91,60
do. do.	4 105,10	Norddeutsche Bank	6 1/2 143,75
Bommersche Pfandbriefe	3 1/2 98,60	Oberlausitzer Bank	5 1/2 —
Bosensche do.	4 102,60	Österr. Credit-Actien	8 1/2 —
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 99,25	Bommersche Hypotheken-Bank	0 60,00
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 98,40	Bosener Provinzial-Bank	6 1/2 114,30
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 109,80
Bommersche Rentenbriefe	4 104,70	Preuß. Hypoth.-Bef.-A.	5 1/2 100,00
Bosensche do.	4 104,20	Reichsbank	6 1/2 135,60
Preussische do.	4 104,10	Schlesische Bank	5 1/2 112,75
Schlesische do.	4 104,00	Schlesischer Bankverein	5 109,30
Sächsische Staats-Rente	3 90,80	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 154,30	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 56,75
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2 97,20	Breslauer Pferdebank	5 131,90
do. do. IV	3 1/2 97,00	Berliner Pferdebank (große)	10 1/2 270,10
do. do. V	3 1/2 92,20	Braunschweiger Zute	6 117,5
Pr. Bb.-Cb. rüd. I. u. II. 110	5 112,75	Schlesische Leinen-Ind. Kramh.	7 123,50
do. do. III. rüd. 100	5 107,50	Schlesische Feuerversicherung	30 20000
do. do. V. rüd. 100	5 107,50	Kavensbg. Spin.	77 127,00
do. do. VI.	5 107,50	Bank-Discount 3 1/2. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2.	
		Privat-Discount 2 1/2 1/2	

Vom 1. Juli an er scheint in Schorer's Familienblatt:
Das Räthsel einer Nacht!
 Außerordentlich spannender Roman.
 Preis des Familienblattes p. Quart. 2 Mk.

Hirschfänger und Nicker

in den verschiedensten Arten,

2252

sowie

Gartenschere und Gartenwerkzeuge

unter Garantie für anhaltenden Schnitt, (keine Berliner oder Solinger Arbeit) fabricirt als Specialität die **Stahlwaarenfabrik**

Jos. Mayer, Schildauerstr. 14,

Sörlitz - Hirschberg.

Lieferant des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins.

Wohlthunend
für Gesunde und
Reconvalescenten
im Nachkur etc.



Schiff praktisch
und angenehm für
Sanatoriumsbesucher!

!!! Wasser allein thut es nicht !!!

nur die heilbringende Form in der Anwendung desselben. Nichtig und öfter ange-
und befördert das Wohlbehalten und die Gesundheit des menschlichen Körpers.

Zur gest. Beachtung empfehle mein großes Lager diverser **Douche- und Bade-
Apparate etc. etc.**, namentlich **Circul. - Bade - Einrichtungen** für
Familien etc., wenig Platz erforderlich; höchst praktisch! (NB. eigen fabric. solide
Circulat. - Bädereisen halte meist vorrätzig und montire (verbünde)
event. dieselben an eigene bereits ohne Defen benötigte **Bannen! Pa. Schwamm,
(Voll-, Sitz- und Kinderbadewannen)** (auch Ladirte) in div. Auswahl!
billigst! 2302

Hochachtungsvoll

Hermann Liebig, Klempnermeister,
Hirschberg i. Schl., dicht hinterm Burgthurm.

Lampen - Bazar,

Haus- und Küchengeräthe - Magazin,

Werkstatt für Bauarbeiten, Bade- u. dergl. sanit. Artikel, Closets etc.

Ventilation div. Systeme.

Bestand. Geschäfts-Princip, reelle solide Bedienung, bisher weder Mühe noch
Kosten gescheut, dem verehrl. Publikum möglichst viel und Gutes hier zu bieten,
die aber namentl. in letzter Zeit erzielten Erfolge stehen hierzu in keinem Verhältnis, und so habe
ich mich denn entschlossen, fürs erste alle **grösseren Artikel** meines Lagers
billigst anzugeben. **Ergebenst D. O.**

2304 Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll
das im Grundbuche von **Schreiberhan**
Band V Blatt 236 auf den Namen des
Glasmalers **Wilhelm Hallmann**
eingetragene zu **Schreiberhan** belegene
Grundstück **Haus Nr. 236**

am 1. September 1887,

Vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Ge-
richtsstelle Zimmer Nr. IX versteigert werden.

Hermisdorf u. R., den 10. August 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bleichwaaren und Garne

besorgt bestens und billigt

Friedr. Emrich.

760

Sabmichlieb,

feiner Frühstück- und Dessertliqueur

2283

empfiehlt

Carl Koerner's Nachf.,

Warmbrunn i. Schl.

Bettfedern!!!

ganz neu geschliffen, gut gereinigt
grau a Pfd. 0,80 - 1,25 Mt., 2068
weiß a - 1,50, 2, 2,50 - 3 Mt., feinst. 3,50 Mt.
versendet gegen Nachnahme, von 9 Pfd. an franco,
zoll- u. postfrei die Bettfedernhandlung

E. Brückner, Prag, Geistgasse 4.

Ausführliche Preis-Liste an Jedermann
gratis und franko.

Der Alleinverkauf der

Türkischen Tabak-Regie

befindet sich bei

F. M. Zimansky.

2308

Künstliche Haararbeiten als:

Loupés, Perrücken, Damen-

Scheitel, Köpfe, Stirnloden,

u. s. w. fertige naturgetreu. 2282

Richard Wecke, Friseur,

Ring 61.

Zur Uebernahme per 1. October gesucht

eine Kellerei

in **Hirschberg i. Schl.**, welche sich eignet

zur Aufnahme von Bier und Eis. 2250

Schloßbrauerei Messersdorf,

Post Wigandsthal i. Schl.

Elegant renovirte 1950

Wohnung,

zweite Etage sofort oder per 1. October zu ver-

mieten.

Bergstraße 8. **A. Bergmann.**

In ganz Schlessien

ist der in **Neurode** erscheinende „Haus-
freund für Stadt und Land“ durch seine
hohe Auflage (ca. 29.000) bekannt. Auf
weiteste Verbreitung berechnete Annoncen
sind daher in genannte Zeitung einzurücken,
umal der Insertionspreis pro Zeile nur
25 Pf. für Stellen-Gesuche und -Angebote
pro Zeile sogar nur 20 Pf. beträgt.

Familien-Nachrichten.

Geburten.

Zuli. 3. Dem Kassencontrollleur **Ullmann**
in **Hirschberg** 1 S. - Dem Handelsmann
Hiescher in **Landeshut** 1 S. - 10. Dem Bäder-
meister **Czichon** in **Landeshut** 1 S. - 11. Dem
Strohputzfabrikant **Freig Lindner** in **Lauban**
1 S. - 13. Dem Lehrer **Wilhelm Frenzel** in
Lauban 1 S. - Dem Secondelieutenant und
Bezirks-Adjutant **Wilhelm Karlowski** in **Lauban**
1 S. - 14. Dem Bädermeister **Guder** in **Landeshut**
1 S., todtgeboren. - 18. Dem Oberlehrer
Dr. Kunze in **Landeshut** 1 S. - 23. Dem
Dialonus **Blindow** in **Sörlitz** 1 S. - Dem
Pastor **Langer** in **Bollenhain** 1 S.

Bau- und Brennholz-Verkauf.

Montag, den 22. August cr., Ver-
mittags von 10 1/2 Uhr ab, sollen in

Hütter's Gasthof zu **Seidorf** aus
dem Forstreviere **Seidorf** und den Forst-
orten: **Scheibenberg, Bornaun, Kräberberg**
und **Totalität**

1098 Stück **Nadelholz-Langholz,**

152 = **Nadelholz-Klöpper,**

232 = **Nadelholz-Stangen** u.

11,50 **Hundert Nadelholz-Mstreifig**

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Siersdorf, den 12. August 1887.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei

Hermisdorf. 2305

Bauholz = Verkauf.

Mittwoch, den 17. August cr., von

Vormittags 9 Uhr ab, sollen im Gasthose
„zur Schneepöppe“ in **Krummhübel** aus

dem Forstreviere **Brückenberg** und den

Forstorten: **Orenzwasser, Langebrückenwasser,**

Baberberg und **Tannenwasser**

2445 Stück **Nadelholz-Langholz** und

227 = **Nadelholz-Stangen**

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Siersdorf, den 1. August 1887.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei

Hermisdorf. 2278

2264 **Bekanntmachung.**

Die zum **Dominium Hermisdorf u. R.**

gehörigen **Acker- und Wiesenflächen** sollen

sämmtlich vom 1. September cr. ab par-

zellenweise auf die Dauer von sechs Jahren

verpachtet werden, wovon wir Pachtlustige

schon jetzt mit dem Bemerken in Kenntniß

setzen, daß die Verpachtung in einem noch

näher bekannt zu machenden **Vicitations-**

terminen Ende August oder Anfang Sep-

tember cr. erfolgen wird.

Hermisdorf u. R., den 5. August 1887.

Reichsgräflich **Schaffgotsch**

Freiandesherrliches Kameral-Amt.

Ein schön. Sägherhund o. Abzeihn., gutdressirt
und abgeflücht, im 6. Felde, steht z. Verkauf beim
Förster **Otto**, in **Hoberstein**, Kr. **Schönbau.**

Herausgeber: **Paul Dertel, Hirschberg.**

Augsburger Universal-Glycerin-Seife.

Bereits seit 15 Jahren unübertroffene Seife für jede Art Hautkrankheit, wie Ausschläge, Flecken
Sommerprossen, Flechten und empfindliche Haut, sowie zur Gesunderhaltung derselben, daher die
vielen Anerkennungs-schreiben von den höchsten Beamten, Militärärzten und Privatien. Meine Seife
kostet nicht mehr wie jedes andere Stück Seife und kann sich Jedermann um
15 Pfennige von den vorzüglichsten Eigenschaften derselben überzeugen. **H. P. Boyschlag, Augsburg.**

Vorrätzig bei Herrn **H. Maul, Seifenfabrik, Richte Burgstraße 18, Hirschberg** und
Herrn Apotheker **Castelsky, Warmbrunn.** 12

Vom 1. September d. J. ab sind für die emeritirten
Lehrer und Lehrerinnen, welche ihre Pension aus der
Königlichen Kreis-Kasse beziehen, anderweite

Quittungs-Formulare

vorgeschrieben, welche zu haben sind bei

Paul Oertel, Hirschberg,
Buchdruckerei.

Praktisch, gut und billig!

Allgemeine Zeitung für Land- und Forstwirthe,

mit ihren Beilagen „Die Hausfrau“,
„Zierzucht und Handel“. Stellen für
Land- und Forstwirthe, für Brennmeister
und Wirtschaftlerinnen sind zahlreich in
jeder Nummer enthalten und sind dergl.
Inserate wirksam. Zugleich laden zum
Abonnement auf unseren

Praktischen Land- u. Forstwirth,

Zeitschrift für Freunde der Land-,
Forst- und Volkswirtschaft,

ein. Beide Zeitschriften haben eine

notariell beglaubigte Auf-

lage von 5600 und 5000 Exemplaren und

sind alle Anzeigen sehr erfolgreich.

Die Zeitschriften sind Insertions-Organ

ersten Ranges. - Die Zeitschriften sind

direkt durch den Unterzeichneten, durch alle

Postämter und jeden Post-Briefträger in

Deutschland und Oesterreich-Ungarn, sowie

durch jede Buchhandlung des In- und

Auslandes zu beziehen. - Allen Zeit-

schriften-Herausgebern wird Zeitungs-

tausch offerirt. Lehrreiche Resultate aus

praktischen Erfahrungen und Versuchen zur

Veröffentlichung erwünscht. - Abonne-

mentspreis für die erste Zeitung Mt. 1,50,

für die zweite Zeitung 75 Pf. für ein

Vierteljahr, für Jahres-Abonnement eine

Prämie. Ankündigungen für eine Zeile

in beiden Zeitungen à 30 Pf., bei Wieder-

holungen entsprechender Rabatt. Probe-

nummern frei.

Alle Sendungen unter der Adresse er-

beten: **Chef- und verantwortlicher**

Redacteur, Deconomierath C. W.

Th. Gaurand, Berlin-Schöneberg (Post

Schöneberg), Evers'sche Villa, I, Friede-

nauerstraße 2.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZUGLICHSTE
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE.

Inserate aller Art

finden durch das seit 12 Jahren in **Bollenhain**
erscheinende Wochenblatt 2287

„**Bollenhainer Nachrichten**“

im Kreise **Bollenhain** die beste Verbreitung.

Annoucen

für den Ende August in **Schönbau** i. Schl.
erscheinenden illustrierten 2265

Schlesischen Familienkalender

finden, da derselbe dem „**Schönbauer**“ Wochen-

blatt“ gratis beigelegt wird, außerdem durch

jede Buchhandlung für

nur 25 Pfg.

zu beziehen ist, die größte Verbreitung.

Das „**Schönbauer**“ Wochenblatt“, Publikations-

Organ für den Stadt- und Amtsgerichtsbezirk

Schönbau, zugleich Anzeiger für **Schönbau,**

Blasdorf, Voigtstorf, Leuthmannsdorf, Kragbach,

Verthelsdorf, Albedorf, Neuen, Klein-Gemmers-

dorf, Kündelsdorf, Görtelsdorf, Trautliebendorf

und Umgegend ist das gelesenste Blatt an der

böhmischen Grenze im Landeshuter Kreise. In-

serate haben die größte Verbreitung. 1spaltige

Pettizeile 10 Pf. Inserate im Kalender kosten

1/1 S. 10 Mt., 1/2 S. 7 Mt., 1/4 S. 5 Mt.,

außerdem die Zeile 20 Pf.

Die Expedition in **Schönbau** i. Schl.

gebirge.

rtagen.

8. Jahrg.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 13. August.

* Die bevorstehende Sonnenfinsternis macht gegenwärtig vielen Leuten Kopfzerbrechens. Besonders unsere Deutschfreisinnigen wissen noch nicht, wie sie sich zu dieser Finsternis zur Tageszeit verhalten sollen, doch dürfte ihnen ja hierüber ihr Parteiprogramm Auskunft geben, da ein echter Freisinnler stets gegen Finsternis und für das Licht eintreten muß. Es sollen deshalb auch von einigen entragierten Freisinnlern bereits in aller Stille Vorkehrungen getroffen werden, um nach dem Beispiele des tapferen Quixote gegen die Finsternis anzukämpfen und zwar soll gegen den bösen Mond, der uns armen Erdbewohnern das liebe Sonnenlicht vorenthält, eine große Rede losgelassen werden. Dabei hegen die Herrrer die Hoffnung, daß der alte Sünder, der nach Professor Falb's Theorie so manche Schuld auf seinem Kerbholz hat, mit der Zeit weich wird und der Sonne aus dem Wege geht, wenn er auch in der ersten Zeit dem freisinnigen Redner so wenig Beachtung schenken sollte, wie man es bei dem Reichskanzler gewöhnt ist. Gerüchtweise verlautet sogar, daß die Hochburg des Freisinn's, die Reichshauptstadt Berlin, an jenem Morgen mobil macht und unter Anführung Eugen Richters mit bewaffneten Augen per Extrazug ausbrückt, um gleich den Chinesen den bösen Drachmond zu verschrecken, der das Sinnbild des deutschen Freisinn's und des persischen Reich's zu verschlingen droht. Wir sind gespannt, welche Resultate die Deutschfreisinnigen erzielen werden und es sollte uns nicht wundern, wenn sie im Falle des Sieges unserer Militärverwaltung den Vorhalt machen, daß sie keine dreijährige Dienstzeit brauchten, um der Segner zur Flucht zu bewegen. Zwar ist man in unsern Militärkreisen nicht gewöhnt, auf die deutschfreisinnigen Siege viel zu halten, allein um so lauter wird dann die Parteipresse die Siegeshymne anstimmen und wir möchten nur wünschen, daß der Schah Raffi-Eddin von Persien die Sieger mit dem Sonnenorden belohnt. Denn auch der Deutschfreisinn hat seine Schwächen, hält doch Eugen Richter in neuerer Zeit sehr darauf, daß ihm sein Titel „Affessor a. D.“ nicht vorenthalten wird.

† Gölitz, 12. August. Am 20. August, Abends 8 Uhr, findet in der im Park stehenden Musikhalle die erste Aufführung des Herrig'schen Lutherfestspiels statt, und sind dazu seit dem 10. d. M. die Proben im vollen Gange. Nach den jetzt getroffenen Dispositionen werden die Aufführungen an Sonntagen stets um 6 Uhr, an Wochentagen stets um 8 Uhr beginnen, falls nicht etwa aus Veranlassung von Extrazügen nach vorheriger Vereinbarung mit dem Comité andere Anfangszeiten bestimmt werden. Der Eintrittspreis variiert zwischen 1 bis 3 Mark. Das Lutherfestspiel hat mit Bühnen-Aufführungen gewöhnlicher Art nichts, gar nichts gemeinsam. Die Bühne, auf welcher die Dichtung sich abspielt, erinnert in gewisser Weise an das, was uns über die altenglische Bühne berichtet wird. Treppenstufen führen direkt vom Zuschauerraum aus zu dem breiten Podium empor, das nur eine einzige Decoration, oder vielmehr lediglich als Hintergrund zu den einzelnen Bildern des Spiels einen dunklen Vorhang zeigt, der sich in denjenigen Szenen, welche im geschlossenen Raume vorgehen, zu einer geschickt ange-

ordneten Nische falten läßt. Ein Ehrenhold, gleichsam der Repräsentant des Dichters selbst, und ein aus der Vergangenheit zurückgekehrter Rathsherr, dem jener das gewaltige Reformations-Epos vorführt, bilden eine Art idealer Zuhörerschaft; sie erklären als Prologus die Eigenart der Dichtung; sie füllen durch ihre Gespräche die Pausen zwischen den einzelnen Bildern aus; sie ergänzen und berichten das, was der Dichter nicht darstellen will oder kann. Denn mit Takt und Geschick hat Herrig die Klippe vermieden, sein „kirchliches Festspiel“ zu einer Art dramatischer Biographie zu gestalten. Er verzichtet nicht nur auf den eigentlichen dramatischen Aufbau, auf dramatische Spannung und Steigerung, sondern er läßt auch von dem schier unerschöpflichen Stoffe vieles fallen, was eben nur für den dramatischen Dichter von Werth ist. Er greift nur alles dasjenige heraus, was vorzugsweise im protestantischen Volksbewußtsein fortlebt und was wie von selbst in der Phantastie zu farbigen und lebendigen Bildern sich verdichtet: die schweren inneren Kämpfe des jungen Mönchs, den Anschlag der Theesen, die Verbrennung der Bannbulle, den Reichstag zu Worms, die Bibelübersetzung auf der Wartburg, Luther's tapferes Auftreten wider Bilderstürmer und aufrührerische Bauern, sein häusliches Leben an der Seite seiner Rätthe, im Kreise der Setzen, seiner Kinder, seiner Freunde — und er giebt das alles schlicht und kraftvoll, dabei knapp und kurz, so daß das Ganze in dem engen Rahmen von zwei Stunden sich abspielt. Und der Schwerpunkt bei diesen Darstellungen liegt natürlich in den Volksszenen, in den Massenwirkungen oder in den Chören.

Der Hitzschlag.*)

Hundstage! Eine arbeits- und ereignisreiche Zeit für den Landmann! Wie ein goldenes, wogendes Meer breiten sich die reifen Kornfelder aus und harren der Sense, die sie schneiden wird. Da zieht denn früh beim Morgengrauen Alles, was Arme und Beine hat, hinaus und klirrend fallen die goldenen Schwaben unter den Streichen des Mähers, daß die abrausenden Mähde ihm kaum zu folgen vermögen. Immer höher steigt das leuchtende Gestirn des Tages und die Schweißtropfen beginnen zu fließen; längst ist die Jacke abgeworfen, nur das auf der Brust geöffnete Hemd und die Drillichhose bedeckt den Körper des unermüdblichen Senseschwingers, der höchstens einmal ausruht, wenn er den Wehstein aus der Kieze nimmt und ein Duzendmal damit über die Schärfe der Klinge streicht, oder wenn er sich aus der thönernen Flasche einen frischen Trunk gönnt. Und wie er dann, sonnengebrannt, am Abend lächelnd dassteht und den letzten, hochbeladenen Wagen über die Ackerfurchen schwanken sieht, kommt er mir vor als ein rechter Held der Arbeit, und ich wundere mich, wie ein Mensch fünfzehn Stunden lang solche Arbeit und solche Hitze ertragen kann.

Es ist ein paar Wochen später. Noch immer scheint die liebe Sonne heiß auf die Erde nieder, aber es sind meist Stoppelfelder, über die sie ihre Strahlen ausbreitet. In der Ferne auf der Landstraße erhebt sich eine Staubwolke, die im gleichmäßigen Tempo immer

*) Aus der Hausfrauenzeitung, mit Genehmigung des Herrn Verfassers.

2092:

„Bitte, Papa, — laß doch dies ewige Betonen von Dingen, die der Vergangenheit angehören und an der Gegenwart nicht das Geringste ändern. Du verkehrst Mama nur — und sie hat ja ohnehin unter den Verhältnissen bitter zu leiden. Ich verspreche Dir übrigens, mich von jetzt ab größtmöglicher Spasamkeit zu befehligen.“ Im Stillen aber setzte er hinzu: „Mein Gott, — ob denn Papa wirklich für möglich hält, daß ich mit dem auskomme, was ich von ihm erhalte? Ernst schießt mir mindestens die gleiche Summe zu, — natürlich werde ich es ihm später wiedererstaten, — und was ich sonst noch auf dem Vausenden habe — pah, daran denkt man am besten gar nicht!“

Während diese Gedanken im Fluge durch sein Hirn fuhren, hatte die Mutter ihn zu sich herangezogen und ihn zärtlich auf das dunkellockige Haar geküßt. Auch der Vater reichte ihm die Hand.

„Du scheinst im Grunde doch noch der gute Junge geblieben zu sein, der Du als Kind warst. Vassen wir es also bewenden. Du weißt ja, daß die letzte Hoffnung meines Lebens auf Dir ruht und Du wirst diese Hoffnung nicht zu Schanden machen, mein Sohn.“

Die Baronin rauschte hinaus, da sie, wie sie sagte, im Morgenkleide nicht empfangsfähig sei, der Oberst aber befahl, den Besuch hereinzuführen.

Ernst Welbinger trat ein. Er war im Frack und weißer Binde und erschien um einen Ton bleicher als sonst. Der Oberst kam ihm freundlich entgegen und reichte ihm jovial die Hand.

„Sieh' da, unser junger Freund — und so gar feierlich angethan, als ob es mindestens zum Examen ginge? Hat die neue, bevorzugte Stellung im Ministerium Sie so ganz zum Salonmenschen gemacht?“

„Doch wohl kaum, Herr Oberst,“ gab Ernst lächelnd zurück. „Meine dortige Stellung als Hilfsarbeiter ist eine so bescheidene, daß sie weder auf den inneren noch auf den äußeren Menschen irgendwie wandelnd wirken konnte.“

Oberst Plessenburg lud den Gast zum Sitzen ein und nahm selber Platz. Arthur blieb ungeschlüssig am Fenster stehen. Er wußte, was der feierliche Aufzug des Freundes zu bedeuten habe, und war gewillt, die erste Gelegenheit zu ergreifen, um die beiden Männer allein zu lassen.

von ganzem Herzen, wünsche aber doch nebenbei, auch Arthur wäre erst so weit wie Sie. Freilich hoffe ich, durch meine Familienverbindungen viel für ihn wirken zu können, und sobald er das Referendariats-Examen hinter sich hat, will ich gleich nach der Residenz reisen, um dort geeignete Schritte für ihn zu thun.“

„Connexionen thun ja viel,“ pflichtete Ernst dem alten Herrn bei. „Freilich verdankt Jeder lieber dem eigenen Verdienst sein Emporkommen, aber wie oft bleiben auch Fähigkeiten unerkannt und unbeachtet, die, aus dem Dunkel gezogen, an geeigneter Stelle hervorragendes wirken würden.“

„Und dies Hervorziehen aus der Allgemeinheit verbankt man von zehn Fällen in neun der Protection,“ sagte der Oberst erfrig. „Darum habe ich es auch nie für entwürdigend halten können, wenn man sich seiner Verbindungen zum Emporkommen bedient. Aber, bester Doctor,“ unterbrach er sich dann, „Sie haben sich wahrscheinlich nicht in Salontoulette geworfen, um mir altem Mann zu gefallen, sondern um meine Damen zu begrüßen. Kommen Sie also hinüber in den Salon; Melitta ist immer empfangsfähig, und meine Frau wird es ja nun wohl inzwischen auch geworden sein.“

jetzt bekannt, wird Allerhöchstdieselbe auf von Homburg zunächst erst noch Sr. K. Großherzoge von Sachsen-Weimar einen abstaten und sodann am 16. d. Mts., am 8 Uhr, in Potsdam eintreffen.

Nachrichten, welche Sr. Majestät dem das Befinden S. K. H. des Kronprinzen, ebenso die Mittheilungen von Familien- von Personen der kronprinzlichen Um- a, wie man hört, darin überein, daß der land des Kronprinzen ein vortrefflicher, ne vollständige sei.

Reichskanzler Fürst von Bismarck ist in 3 Geh. Ober-Regierungsraths Dr. von it dem 8 Uhr 10 Minutenzug vom An- ab nach Riffingen gereist. Der Land- ifter Dr. Lucius und Legationsrath Graf familie gaben dem Fürsten das Geleite

„Armer-Verordnungsblatt“ veröffentlicht e Cabinetsordne an den Kriegsminister, i. August, dem Gedenktag der Schlacht an die im Frühjahr errichteten Truppen- verließen werden. Es sind dies die In- unter Nr. 135, 136, 137 und 138, ferner one der Infanterie-Regimenter Nr. 13, 8, 39, 40, 53, 65, 80, 83, 112, 113, die das 3. und 4. Bataillon des Eijen- 3.

13. Aug. Die internationale Wäderei- heute in Gegenwart des Königs und öffnet worden, die Eröffnungsrede hielt abgeordnete Geh. Hofrath Ackermann. ng ist außer aus Deutschland auch aus c Schweiz, Holland, Schweden, Italien

a — mit dem Hilfsarbeiter fangen alle dren an, um dann glänzend zu emden,“ e Herr das begonnene Gespräch fort. eiß man, daß der Sohn des Minister- ganz außerordentlich protegirt und Sie emporziehen wird bei der eigenen glän- in, — Sie haben wirklich ein enormes Belbigen. Nun, ich gönne es Ihnen

Hirschfänge

in den versd

2252

Gartenschereu u

unter Garantie für aushaltenden Arbeit) fabricirt als Specia

Jos. Mayer

Görlitz =

Lieferant des Allgemeinen

2304 Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung ist das im Grundbuche von **Schreiberha** Band V Blatt 236 auf den Namen des Glasmalers **Wilhelm Hallman** eingetragene zu **Schreiberhan** belegene Grundstück **Haus Nr. 236**

am 1. September 1887,

Vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an der richtsstelle Zimmer Nr. IX versteigert werden. Hermsdorf u. R., den 10. August 1887

Königliches Amtsgericht.

Bau- und Brennholz-Verkauf.

Montag, den 22. August cr., Vormittags von 10 1/2 Uhr ab, sollen in **Hütter's Gasthof** zu **Seidorf** an dem Forstreviere **Seidorf** und den Forstorten: **Scheibenberg, Bornau, Kräberden** und **Totalität**

1098 Stück Nadelholz-Langholz, 152 = Nadelholz-Klöber, 232 = Nadelholz-Stangen 1 11,50 Hundert Nadelholz-Mstreifli öffentlich meistbietend verkauft werden.

Seidorf, den 12. August 1887

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei **Hermsdorf.** 230

Bauholz-Verkauf.

Mittwoch, den 17. August cr., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen im Gasthof „zur Schneekoppe“ in **Krummhübel** an dem Forstreviere **Brückenberg** und den Forstorten: **Grenzwasser, Langebrückenwasser, Baberberg** und **Tannenwasser**

2445 Stück Nadelholz-Langholz und 227 = Nadelholz-Stangen

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Seidorf, den 1. August 1887.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei **Hermsdorf.** 2278

2264 Bekanntmachung.

Die zum **Dominium Hermsdorf u. A.** gehörigen Acker- und Wiesenflächen sollen sämmtlich vom 1. September cr. ab parzellenweise auf die Dauer von sechs Jahren verpachtet werden, wovon wir Pachtlustige schon jetzt mit dem Bemerken in Kenntniß setzen, daß die Verpachtung in einem noch näher bekannt zu machenden Licitations-termin Ende August oder Anfang September cr. erfolgen wird.

Hermsdorf u. R., den 5. August 1887.

Reichsgräflich Schaffgotsch

Freiandesherrliches Kameral-Amt.

Ein schön. Hühnerhund v. Abzeichn., gut dressirt und abgeführt, im 6. Felde, steht z. Verkauf beim Förster **Otto**, in **Voderstein**, Kr. **Schönb.**

Herausgeber: Paul Dertel, Hirschberg.

näher herandrückt. Es ist eine manövrierende Truppen-colonne. Bald erkennen wir sie genauer: ein Bataillon Infanterie, selbstmännlich ausgerüstet. — Gerade, als der Trupp an uns vorüberkommt, schwankt ein Soldat aus dem Stabe heraus und sinkt am Straßengraben nieder. Sein Gesicht ist dunkel geröthet und gebunzen, von Stirn und Schläfen rieseln Schweiß-tropfen herab, die Augen sind geröthet und vorge-trieben, die Pupillen groß und starr; der Mund ist geöffnet, die Athmung beschleunigt; bald ist auch das Bewußtsein geschwunden und Zudungen fliegen durch den Körper.

Das ist das Bild des Hirschschlages, jener schrecklichen, jähen Krankheit, der schon so manches frische, junge Blut zum Opfer gefallen ist.

Wer kennt nicht die alte Sage von der Niobe? Phöbus Apollo, der Sonnengott, führt einen Bogen und sichertreffende, tödtliche Pfeile im Köcher. Weil Niobe im Hochgefühl ihres Mutterglüdes den Reiz der Himmlischen erregt hatte, streckt er an einem Tage unbarmherzig ihre zwölf blühenden Kinder nieder, und sie selber wird durch die Qual des thränenlosen Schmerzes in Stein verwandelt. — So gewaltig haben die Griechen die Wirkungen des Hirschschlages dargestellt.

Was ist der Hirschschlag? Was ist seine Ursache, worin liegt seine Gefahr, wie ist er zu verhüten und zu behandeln?

Der Hirschschlag ist eine durch äußere Wärme und durch reichliche Muskelarbeit hervorgerufene Ueberhitzung eines sonst gesunden Körpers, die in hohen Graden rasch zum Tode führen kann.

Ich sprach vorhin von dem Schnitter, der den ganzen langen Sommertag hindurch in glühender Sonnenhitze eine enorme Muskelarbeit verrichtet und gesund bleibt, und von dem Soldaten, der auf dem Marsche vielleicht schon nach wenigen Stunden bei scheinbar geringerer Muskelleistung vom Hirschschlage getroffen umsinkt. Warum gehen weitaus mehr Soldaten an dieser plötzlichen Krankheit zu Grunde, als andere im Freien arbeitende Menschen?

Um das alles zu verstehen muß ich die freundlichen Beter bitten, sich mit mir ein klein wenig in die Wärme-öconomie des menschlichen Körpers zu vertiefen. — Ich sagte früher einmal, daß alle warmblütigen Thiere im gesunden Zustande eine gleichmäßige Körpertemperatur oder Blutwärme zeigen; ganz gleichgiltig, ob sie frieren oder schwitzen, arbeiten oder faulenz'n. Beim Menschen beträgt diese Blutwärme ca. 37° C. oder 29° R. Um sie unter den verschiedensten Lebensbedingungen auf gleicher Höhe zu erhalten, ist ein besonderer Wärme-regulirungsapparat vorhanden, der Wärme-Einnahme und -Abgabe ausgleicht.

Ein Beispiel, wie ein Körper, auch ein lebloser, unter den verschiedensten Bedingungen doch immer dieselbe Temperatur behalten kann, liefert jeder Hausfrau der Wassertopf, den sie auf dem Herde kochen läßt. Wir wissen, daß das Thermometer, wenn wir es in kochendes Wasser stecken, immer auf 80° R. oder 100° C. zeigt, ganz gleichgiltig, ob ein Spiritusflämmchen, oder Holzschelte, oder ein mächtiges Kohlenfeuer darunter brennt, ob das Wasser 5 Minuten oder 5 Stunden lang brodelt. Je mehr Wärme dem Topfe zugeführt wird, um so mehr wird abgegeben, indem das Wasser in Dampfform übergeht und dadurch eine bestimmte Menge Wärme verliert. Wasser, das heißer wäre, als 100° C., kühlt sich für gewöhnlich nicht; sobald es dar-

über hinaus erhitzt wird, nimmt es die Gasform an. Und doch giebt es unter Umständen heißeres Wasser, gerade wie unter Umständen auch der gesunde menschliche Körper heißer werden kann, als 37° C.

Die Regulirung bei solchen Vorgängen, die Ausgleichung von Einnahme und Ausgabe hat eben ihre bestimmte Grenze. Wenn z. B. die Ausgabe von Wärme unverhältnißmäßig gehindert wird, so überschreitet die Wärme des Wassers im Topfe und des Blutes im Körper das normale Maß. Jede Hausfrau kennt den Papin'schen Topf, ein Gefäß mit luftdichtem Verschluss. Wenn ich in diesem Wasser erhitze, so kann der Wasserdampf nicht entweichen; es wird bei weiterer Erhitzung die Umwandlung des Wassers in Dampf verhindert, dadurch dem Wasser keine Hitze mehr entzogen und das arme, eingepreßte Element muß es sich gefallen lassen, immer höhere Temperaturen anzunehmen.

Ganz ähnlich geht es unseren Soldaten. Schon das Marschiren verursacht eine bedeutende Muskelarbeit und zugleich gesteigerte Wärmeentwicklung. Aber der Infanterist hat nicht nur das Gewicht seines eigenen Körpers zu tragen und fortzubewegen, sondern auch das seiner Kleidung und seiner Ausrüstung, und das sind 60—70 Pfund. Aber was thut das einem jungen, kräftigen Menschen? Das geht recht gut und erhöht die Körpertemperatur gar nicht, wenn nur das höhere Quantum der gebildeten Blutwärme immer wieder Abgang findet. Hier sßt der Faden. Es ist die verminderte Wärmeabgabe, welche eine erhöhte Blutwärme bedingt, und wenn diese bis zu einem gewissen Grade (42—44° C.) steigt, tritt der Hirschschlag, d. i. eine Lähmung des Centralnervensystems, ein.

Die Hauptwärmeabgabe des Körpers besteht in der fortwährenden Verdunstung von Wasser durch die Lunge und auf der Oberfläche der Haut. Auch wenn wir nicht schwitzen, wird Wasser in Dampfform von unserer Haut abgeschieden; wenn wir aber schwitzen, wird durch die Verdunstung des dabei erzeugten Schweißes dem Körper eine enorme Menge Wärme entzogen. Von dieser Verdunstungskälte kann man sich recht augenfällig überzeugen, wenn man die Quecksilberkugel eines Thermometers mit einem Stückchen Gaze umwickelt und diese befeuchtet. Binnen wenigen Minuten sinkt dann die Quecksilbersäule selbst in der Sonne bis fast auf den Gefrierpunkt und steigt erst wieder, sobald die Gaze umhüllung wieder trocken geworden ist. Die Verdunstung geht aber um so rascher vor sich, je trockener die umgebende Luft ist. Unsere atmosphärische Luft enthält immer eine beträchtliche Menge Wasser, aber der Grad ist sehr verschieden; er kann bis zur vollen Sättigung steigen. Wird dieser Grad überschritten, so kann die Luft kein Wasser mehr aufnehmen, es fällt in Tropfen als Regen, als Nebel, als Schnee zu Boden. So wird also der schwitzende menschliche Körper in einer mit Wasserdampf nahezu gesättigten Luft, an schwülen, dunstigen Tagen weit weniger Wärme durch Verdunstung abgeben, als bei heiterer, sonniger Bitterung.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

(Aus dem Pensionat.) Gouvernante: „Freue, wie heißt „lieben“ in der zukünftigen Zeit?“ — Freue: „Heirathen!“

(Auf dem Eisenbahnperron.) Conducteur: „Wohin reisen Sie denn, Fräulein?“ — Passagier (verwirrt): „Zu meiner Mama!“

Herausgeber: Paul Dertel, Hirschberg.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: J. Bernhardt.

Druck: Paul Dertel Hirschberg.

In ganz Schlesien

ist der in **Neurode** erscheinende „Hausfreund für Stadt und Land“ durch seine hohe Auflage (ca. 29,000) bekannt. Auf weiteste Verbreitung berechnete Annoncen sind daher in genannte Zeitung einzurücken, zumal der Insertionspreis pro Zeile nur 25 Pf., für Stellen-Gesuche und Angebote pro Zeile sogar nur 20 Pf. beträgt.

Familien-Nachrichten.

Geburten.

Zuli. 3. Dem Kassencontrollor Ullmann in Hirschberg 1 S. — Dem Handelsmann Gieseler in Landeshut 1 E. — 10. Dem Bäckermeister Czichon in Landeshut 1 E. — 11. Dem Strohhutfabrikant Fritz Kändler in Lauban 1 E. — 13. Dem Lehrer Wilhelm Frenzel in Lauban 1 E. — Dem Secondelieutenant und Bezirks-Adjutant Wilhelm Karlowski in Lauban 1 E. — 14. Dem Bäckermeister Guber in Landeshut 1 S., todtgeboren. — 18. Dem Oberlehrer Dr. Kunze in Landeshut 1 S. — 23. Dem Diakonius Bindow in Görlitz 1 S. — Dem Pastor Langer in Vollenhain 1 S.

...lage von 5600 und 5000 Exemplaren und sind alle Anzeigen sehr erfolgreich, die Zeitschriften sind Insertions-Organen ersten Ranges. — Die Zeitschriften sind direkt durch den Unterzeichneten, durch alle Postämter und jeden Post-Briefträger in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, sowie durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen. — Allen Zeitschriften-Derausgebern wird Zeitungstausch offerirt. Lehrreiche Resultate aus praktischen Erfahrungen und Versuchen zur Veröffentlichung erwünscht. — Abonnementspreis für die erste Zeitung Mt. 1,50, für die zweite Zeitung 75 Pf. für ein Vierteljahr, für Jahres-Abonnement eine Prämie. Ankündigungen für eine Zeile in beiden Zeitungen à 30 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Probenummern frei.

Alle Sendungen unter der Adresse erbeten: Chef- und verantwortlicher Redacteur, Deconomierath C. W. Th. Haurand, Berlin-Schöneberg (Post-Schöneberg), Evers'sche Villa, I, Friedemannstraße 2.

„Vollenhainer Nachrichten“

im Kreise Vollenhain die beste Verbreitung.

Annoucen

für den Ende August in **Schönb.** i. **Schl.** erscheinenden illustrierten 2265

Schlesischen Familienkalender finden, da derselbe dem „Schönb. Wochenblatt“ gratis beigelegt wird, außerdem durch jede Buchhandlung für

nur 25 Pfg.

zu beziehen ist, die größte Verbreitung.

Das „Schönb. Wochenblatt“, Publikations-Organ für den Stadt- und Amtsgerichtsbezirk Schönb., zugleich Anzeiger für Schönb., Blasdorf, Volgtsdorf, Leuthmannsdorf, Kraysbach, Verheltdorf, Altdorf, Neuen, Klein-Hennersdorf, Kündelsdorf, Görtelsdorf, Trautliebendorf und Umgegend ist das gelesenste Blatt an der böhmischen Grenze im Landeshuter Kreise. Inserate haben die größte Verbreitung, 1spaltige Petitzeile 10 Pf. Inserate im Kalender kosten 1/2 S. 10 Mt., 1/2 S. 7 Mt., 1/4 S. 5 Mt., außerdem die Zeile 20 Pf.

Die Expedition in **Schönb. i. Schl.**

Herausgeber: Paul Dertel, Hirschberg.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: J. Bernhardt.

Druck: Paul Dertel, Hirschberg.